

Online-Rezensionen des Jahrbuchs zur Liberalismus-Forschung 1/2013

Walter Schmidt: Die schlesische Demokratie von 1848/49. Geschichte und Akteure.

1. Halbbd.: Geschichte der schlesischen Demokratiebewegung. 2. Halbbd.: Protagonisten der schlesischen Demokratiebewegung.

Berlin: trafo Verlag 2012 (=Reihe Silesia. Schlesien im europäischen Bezugsfeld. Quellen und Forschungen, Bd. 13, 1 u. 2), 346 S. u. 246 S., ISBN: 978-3-86464-014-8/978-3-86464-015-8

In der Revolution von 1848/49 war die preußische Provinz Schlesien ein Zentrum demokratischer politischer Kräfte. Hier entstanden besonders viele demokratische Vereine, und die revolutionäre Bewegung hatte zahlreiche Anhänger. Darüber hinaus waren die politischen Aktivitäten in Schlesien nicht auf die Städte beschränkt. In der Revolutionszeit bildete sich in der schlesischen Landbevölkerung der sogenannte Rustikalverein mit zahlreichen, über die Provinz verteilten Filialen. Obgleich die Bedeutung Schlesiens für die demokratische Bewegung von 1848/49 bekannt war, gab es hierzu kaum historische Arbeiten. Gestützt auf eine gründliche Auswertung der Überlieferung im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz und der Berichterstattung in zeitgenössischen Zeitungen widmet sich nun der ausgewiesene Kenner der Revolutionsgeschichte und ehemalige Direktor des Zentralinstituts für Geschichte an der Akademie der Wissenschaften der DDR diesem Forschungsdesiderat.

Im ersten Teilband untersucht der Verfasser die demokratische Bewegung in Schlesien vom Beginn der Märzrevolution bis zur Reaktionsära der 1850er Jahre. Im Mittelpunkt stehen dabei die demokratischen Vereine und Arbeitervereine sowie die Richtungskämpfe innerhalb der demokratischen Bewegung. Ausgangspunkt der politischen Organisationsbestrebungen war die Provinzhauptstadt Breslau, wo sich neben liberalen Vereinigungen insgesamt zehn dem demokratischen Spektrum zugehörige Vereine bildeten. Bei den Wahlen zu den Nationalversammlungen in Frankfurt und Berlin war die demokratische Linke in Schlesien besonders erfolgreich und agitierte schon zu einem frühen Zeitpunkt auch unter der ländlichen Bevölkerung. Detailliert werden die Gründungen und Aktivitäten der demokratischen Vereine, aber auch die Auseinandersetzungen im demokratischen Lager nachvollzogen, in deren Verlauf sich der radikal-demokratische Flügel eigenständig organisierte.

Die schlesischen Demokraten veranstalteten während der Revolutionszeit zwei Provinzialkongresse und konstituierten einen Provinzialausschuss, dem im Oktober 1848 insgesamt 65 Vereine angeschlossen waren, wobei die den Demokraten nahe stehenden Bürgerwehrvereine und die dem Rustikalverein angeschlossenen Filialvereine nicht eingerechnet waren. Schlesien zählte damit zu den aktiven deutschen Vereins-Regionen der Revolutionszeit. Nach einer ersten Entwicklungsperiode, die von der Märzbewegung und der Wahlbewegung bis zum ersten Provinzialkongress Mitte Juli 1848 reichte, erfuhren die demokratischen Vereine in Schlesien im Sommer und Herbst 1848 einen großen Aufschwung, verbunden mit der Entfaltung einer eigenständigen ländlichen demokratischen Bewegung. Der Umschwung erfolgte dann im Oktober und November 1848 mit den Siegen der gegenrevolutionären Kräfte in Wien und Berlin.

Im Zuge der Herbstkrise des Jahres 1848 verschärften sich die Gegensätze zwischen gemäßigten und radikalen Demokraten, wobei es auch um die Frage des Einsatzes revolutionärer Gewalt ging. Die ge-

mäßigte Richtung, die lange Zeit die Mehrheit in der Führung der schlesischen Demokraten stellte, schreckte letztlich vor einem bewaffneten Kampf gegen das Militär zurück. So initiierten die schlesischen Demokraten zwar massenhaft Protestadressen gegen den Staatsstreich in Preußen, aber schon der Steuerverweigerungsbeschluss konnte nicht erfolgreich umgesetzt werden, und die vereinzelten Aufstands-Bestrebungen liefen ins Leere. Bereits im Frühjahr 1849 löste sich der demokratische Provinzialausschuss Schlesiens von selbst auf. Die Reichsverfassungskampagne im Frühjahr 1849 forcierte eine politische Radikalisierung, die in den Breslauer Maiaufstand von 1849 mündete, der, wie der Verfasser darlegt, aufgrund mangelnder Organisation bald vom Militär niedergeschlagen werden konnte. Die demokratische Bewegung existierte zunächst weiter, und zahlreiche oppositionelle Zeitungen, die der Verfasser einzeln vorstellt, bestanden noch bis Mitte 1850. Aufgrund der staatlichen Verfolgung mussten die Demokraten jedoch ihre öffentliche Tätigkeit und ihre politischen Organisationen in den 1850er Jahren aufgeben. Durch die städtische Ressource, einen Breslauer Verein, konnte jedoch eine Kontinuität bis zu den oppositionellen Bestrebungen der 1860er Jahre bewahrt werden.

Der zweite Teilband beinhaltet nach einer Einführung insgesamt 125 kurze Biografien führender schlesischer Demokraten der Revolutionsjahre 1848/49, die jeweils mit Quellen- und Literaturhinweisen versehen sind. Es folgt eine Zusammenstellung der schlesischen demokratischen Lokalblätter der Revolutionszeit, die Informationen zur Lebensdauer, Auflage, Erscheinungsweise und Redaktion sowie eine politische Charakterisierung und Quellenverweise enthält. Allerdings fehlen viele demokratische Zeitungen Schlesiens, die bei Henkel/Taubert, Die deutsche Presse 1848–1850, aufgeführt sind, da sich der Verfasser auf die ältere Darstellung von Klawitter, Die Zeitungen und Zeitschriften Schlesiens, stützt. Der Band ist mit einem Personen- und einem Ortsnamenregister zu beiden Teilbänden ausgestattet und schließt mit einer Bibliographie der wissenschaftlichen Arbeiten seit 1995 und einer Kurzbiographie von Walter Schmidt. Auf ein Verzeichnis der verwendeten Quellen und Literatur wurde dagegen leider verzichtet.

Der Verfasser hat damit ein grundlegendes Werk zur Geschichte der demokratischen Bewegung Schlesiens in der Revolutionszeit verfasst. Er zeigt, wie sich in der Endphase der Revolution eigenständige radikal-demokratische Organisationen mit sozialen und sozialistischen Zielsetzungen herausbildeten. Die Darstellung der demokratischen Bewegung in Schlesien weist viele Ähnlichkeiten zur Entwicklung in anderen demokratischen Hochburgen auf, so dass hier vergleichende Betrachtungen sinnvoll erscheinen. Vor allen Dingen aber wäre ähnlich wie für die westlichen Provinzen und Berlin auch für andere östliche Provinzen Preußens eine Regionalgeschichte der Revolutionszeit nachzuvollziehen. Erforderlich wäre dabei insbesondere eine gründliche Untersuchung der sozialen Basis der demokratischen Bewegung. Dies wurde in dem vorliegenden Werk noch nicht hinreichend geleistet. So wird beispielsweise bei der Zuordnung „kleinbürgerlich“ oder „proletarisch“ nicht deutlich, ob es sich um politische oder soziale Kategorien handelt, wie sie sich definieren und wie sie voneinander abgrenzt sind. Auch bedarf das Verhältnis der Demokraten zu den konstitutionellen Liberalen einer eingehenderen Untersuchung, zumal die Grenzen zwischen Liberalen und Demokraten fließend waren. Auch der gerade in Schlesien besonders starke politische Katholizismus, der als Gegenspieler der Demokratie auftrat, wäre in die Analyse mit einzubeziehen. Diese Anmerkungen sollen die große Leistung des Verfassers jedoch nicht schmälen. Dieser Band bildet eine wichtige Grundlage für weitere Forschungen zur politischen und sozialen Geschichte der Revolution von 1848/49 in Schlesien. Er zeigt, wie fruchtbar Regionalgeschichte sein kann und es ist daher zu hoffen, dass diese verdienstvolle Arbeit zu einer verstärkten Beschäftigung mit der Regionalgeschichte der Revolution von 1848/49 anregt.

Ulm/Tübingen

Michael Wettengel